

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
 Verleger und Drucker: A. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
 vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Anzeigen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasensteins & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nothmann, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Der Streik der Bergarbeiter.

Dortmund, 23. Mai. Der „Rhein. Westf. Ztg.“ zufolge konfertierte Dr. Hammacher nach Schluß der gestrigen Verhandlung mit den Bergwerksbesitzern, mit den Arbeiterdelegierten Schöder, Bunte, Brinmann und Bächter von hier, Pantzer von Welsenkirchen und Eder von Essen einige Stunden und ließ sich alle Beschwerdepunkte eingehend vortragen. Die letzten Verhandlungen wurden heute Vormittag von 10 Uhr ab fortgesetzt und hofft man auf beiden Seiten eine rasche und friedliche Lösung der noch etwa vorhandenen Differenzen. Dr. Hammacher hat den Delegierten wiederholt die Versicherung gegeben, mit allem Ernst und aller Energie ihren Wünschen entsprechend verfahren zu wollen. Er habe zu den Gewerkschaften das Vertrauen, daß sie voll und ganz ihre Zusagen erfüllen würden. — Ferner begab sich Herr Dr. Hammacher heute Morgen auch zu einer Konferenz nach dem Oberbergamt.

Im Bochumer Revier sind die Bergschaften nur theilweise, im Essener Revier sämtliche angefahren. Dortmund, 23. Mai. Die „Rhein. Westf. Ztg.“ meldet, daß die vielfältigen Verhandlungen des Dr. Hammacher mit dem Streikkomitee zu keinerlei Ergebnis geführt hätten, da das Komitee auf Erweiterung des Essener Zugeständnisse bestände. Von der heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des bergbaulichen Vereins würde abhängen, ob darauf eingegangen werden könne. Der Streik gewinnt im Dortmunder, Essener und Steeler Revier an Ausdehnung. Heute haben 61,304 Mann unter Tage und 14,797 über Tage, im Ganzen also 76,101 Arbeiter, gearbeitet. Gestellt und abgefahren wurden 5712 Doppelwaggons. Für morgen sind 5532 Doppelwaggons verlangt.

Aus dem Saar-Revier wird dem „B. Z.“ telegraphiert: Saarbrücken, 23. Mai. Heute Abend ist eine Versammlung der Bergleute zu Gutesbach angefaßt. Wenn das Bergamt die Forderungen der Bergleute nicht bewilligt, wird auf allen Gruben mit dem Streik vorgegangen.

Saarbrücken, 23. Mai. Soeben rücken zwei Schwadronen Dragoner und zwei Bataillone Infanterie ins Revier. Die Aufregung ist hier nicht gering. — Die Eisenwerke werden theilweise in den nächsten Tagen geschlossen sein, die Arbeit wegen Kohlenmangels einzustellen.

Aachen, 23. Mai. Das Zentralkomitee der ausländischen Grubenarbeiter der „Vereinigungs-Gesellschaft“ bittet in der ultramontanen „Nachener Zeitung“ um milde Beiträge, um die Fortdauer des Streiks zu ermöglichen.

Zwickau, 24. Mai. Eine gestern Nachmittag von 1500 Grubenarbeitern besuchte Versammlung beschloß, die geforderte Lohnaufbesserung von 30 auf 20 Prozent herabzusetzen und das Gehalte von 1 Mark resp. 80 Pf. aufrecht zu halten. Die Vertreter der Werke hatten nur 10 Prozent Lohnaufschlag zugesagt, das Gehalte aber abgelehnt und diese Zugeständnisse als äußerste Grenze bezeichnet. 10stündige Schicht, 50 Prozent Lohnaufschlag für Überstunden, Prüfung und event. Berücksichtigung der sonstigen Wünsche der Arbeiter hatten die Besitzer schon zugesagt. Diese Zugeständnisse waren auch von der Arbeiterchaft angenommen worden. Die Versammlung beauftragte das Komitee, auf Grund der gestrigen Beschlüsse mit den Vertretern der Werke in Verbindung zu treten, beschloß aber zugleich, die Arbeit bis zum Austrag der Verhandlungen nicht aufzunehmen.

Wien, 23. Mai. (B. Z.) In Klado (Böhmen) streiken bis jetzt ca. vier tausend Kohlenarbeiter von den Gruben der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft. Ob auch die Arbeiter der Gruben der Staatsbahn und der k. k. Eisenbahnen sich dem Streik anschließen werden, ist bisher unbekannt. Die Streikenden, welche insgesamt Alfordlöhne haben, formulierten noch nicht ihre Forderungen. Ihr bisheriger täglicher Durchschnittslohn betrug anderthalb Gulden.

Prag, 23. Mai. Der Betrieb des Kladoer Walzwerkes wurde wegen des durch die Streikbewegung eingetretenen Mangels an Kohlen eingestellt. Der Bureauchef der Gesellschaft für Eisenindustrie wird sich morgen nach Klado begeben. Nach im Bureau des Kohlenvereins eingegangenen Meldungen ist für morgen der Beginn eines Streiks auf den 4 Schichten der Gesellschaft für Eisenindustrie angekündigt. Die Arbeiter verlangen eine Schichtdauer von 8 Stunden. In den Schächten der Staatsbahn und der k. k. Eisenbahnen macht sich keine Streikbewegung bemerkbar.

Lüttich, 23. Mai. Der Streik in den Gruben von Marihay nimmt immer weitere Dimensionen an, auch die Arbeiter der Kohlengruben von Exoris und Blemalle haben die Arbeit niedergelegt. Die Ruhe ist bisher nicht gestört und sind umfassende Maßregeln zur Sicherung derselben getroffen.

Zur Lohnbewegung.

Aus Schlessen, 22. Mai, wird dem „B. Z.“ geschrieben: Die Lohnbewegung nimmt in unserer Provinz immer größere Dimensionen an. So geht es gegenwärtig auch unter den Arbeitern des großen, im Sporthaus Kreise gelegenen Eisenhüttenwerkes „Wilhelmshütte“. Schon am Montag legten die Arbeiter der Schmelzwerkstätten die Arbeit nieder, erklärten sich jedoch zur vorläufigen Wiederaufnahme bereit, als ihnen eine Erhöhung des Stundenlohnes um 3 Pf. zugesichert worden war. Am gestrigen Dienstag unterbreiteten sämtliche Hüttenarbeiter der Direktion des Werkes ihre Wünsche auf Aufhebung der Sonntagsarbeit, Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit an Stelle der elfstündigen, der 14tägigen Lohnzahlung statt der bisherigen vierwöchentlichen und angemessene

Honorierung der Überstunden in der Weise, daß der bisherige Lohn um ein Drittel überschritten wird. Falls diese Wünsche nicht berücksichtigt werden sollten, erfolgt die Einstellung der Arbeit. Morgen wird der General-Direktor Leistikow auf dem Werk erwartet, um mit den Arbeitern in Unterhandlungen zu treten.

Hamburg, 23. Mai. Der Streik der Schlichtergesellen ist hier in Aussicht. Die Gesellen fordern höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit.

Halle, 23. Mai. (B. Z.) Der hiesige Schumacherstreik ist durch das Entgegenkommen der Meister heute beendet.

Wien, 23. Mai. (B. Z.) Die Wiener Tramway-Konduktoren verlangen zwölfstündige Arbeitszeit, einschließlich einstufiger Essenszeit, und Feststellung eines neuen Lohnregulativs. Die Gesellschaft will die zwölfstündige Arbeitszeit bewilligen. Ein Ausgleich und die Vergütung eines neuen Streiks wird für wahrscheinlich erachtet.

Prag, 23. Mai. Die Kutscher der hiesigen Tramway-Gesellschaft haben heute Nachmittag den Dienst eingestellt. Der Tramway-Betrieb ruht in Folge dessen.

Rom, 23. Mai. In der Farby'schen Fabrik in Savona haben 1700 Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil 250 wegen Arbeitsmangel entlassen wurden. Bis jetzt besteht vollkommene Ordnung. Die Streikenden haben die Vermittlung des Unterpräfecten nachgesucht.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Ueber die Zeit der Abreise des Königs Humbert aus Berlin hört man, dieselbe werde am Sonnabend Abend nach dem Japanreise am 11 Uhr erfolgen. In Frankfurt a. M. wird König Humbert der Kaiserin Friedrich und seinem Regiment (13. Infanterie) einen Besuch abgeben.

Das in einer Extraausgabe des „Militär-Wochenbl.“ veröffentlichte Avancement, welches vom 22. d. M., dem Tage der großen Parade vor dem König von Italien, datirt, war ziemlich umfangreich. Es trifft nicht nur das Gardekorps, wenn dasselbe auch sehr stark betheilt ist, erstreckt sich vielmehr auf alle Truppenteile des Heeres; auch eine bedeutende Zahl von Verabschiedungen wird dabei bekannt. Von letzteren erwähnen wir die der Generalleutnants von Mische, welcher in seiner Stellung als Generaladjutant verbleibt, und Freiherr v. Rosen (Inspektor der 2. Landwehr-Inspektion), ferner der Generalmajor v. Bezzenzowski (8. Infanteriebrigade), Trapp v. Ehrenschild (13. Kavalleriebrigade), Freiherr v. Eisele und v. d. Mülbe (beide von der Armee).

Von den Beförderungen haben wir bereits eine Anzahl gestern melden können. Hier sei nur noch hervorgehoben, daß der zur Verfügung im Kommando Major v. Engelbrecht zum kaiserlichen Stabsadjutanten ernannt und daß der Oberst v. Jgel, bisher Chef des Generalstabs des 5. Armeekorps, an Stelle des zum Brigadefeldkommandeur ernannten Generalmajors Oberdorff, Abteilungschef im großen Generalstab geworden ist. Der Chef der Zentralabteilung im Kriegsministerium, Oberst v. Fund, ist zum Kommandeur des 42. Infanterieregiments (5. pomm.) ernannt und an seine Stelle der Oberleutnant Haberling getreten. Der Kommandeur der Hauptkassetteanstalt Oberst v. Holly u. Pontenpley ist zur Disposition gestellt und durch den Oberst Amann vom 12. Grenadierregiment ersetzt. Auch mehrere andere Infanterieregimenter sind, meist durch Pensionierung ihrer Obersten, frei geworden, so daß das Avancement in den Etagen der Stabsoffiziere ein sehr beträchtliches war. Wir zählen 18 Beförderungen zum Generalmajor, die sämtlich ohne Patentverleihung erfolgt sind, weil die Feldartillerie im Avancement zurückgeblieben ist. Die Beförderungen sind Obersten aus der Zeit vom April bis Juli 1886. Beförderungen zu Obersten haben 28 stattgefunden. Dieselben umfassen die Oberleutnants aus Dezember 1886 bis Anfang März 1887. Beförderungen zu Oberleutnants zählen wir 30. Dabei sind die Majors aus September 1882 bis März 1883 betheilt. Beförderungen zu Majors sind 57, zu Hauptleuten des Mittelsterns 47 und zu Premierleutnants 69 zu verzeichnen. Abgegangen sind im Ganzen 58 Offiziere, nämlich 2 Generalleutnants, 4 Generalmajors, 7 Obersten, 1 Oberleutnant, 18 Majors, 8 Hauptleute bzw. Rittmeister, 9 Premierleutnants und 9 Sekondeleutnants. Die Personalveränderungen im Verlaufsstande sind noch nicht veröffentlicht. Dieselben werden voraussichtlich sehr umfangreich sein.

Seit gestern will ein römischer Hofphotograph in Berlin, welchen König Humbert beauftragt hat, die via triumphalis in allen ihren Theilen und Einzelheiten zu photographieren. Die Verfassung hierfür erfolgte auf direkte Anordnung des kaiserlichen Hofes. Die verlaute, handelt es sich um ein Geschenk, welches der König seiner Gemahlin zu machen gedenkt.

Die Zahl der italienischen Polizeibeamten, die während der Anwesenheit König Humberts hier Dienst thun, beläuft sich auf vierhundert und sechs, mehrere Inspektoren und sechs Delegati, welche alle etwas deutsch verstehen und in verschiedenen Hotels unter unaufrichtigen Titeln absteigen. Alle wurden durch eine Note der italienischen Botschaft dem kaiserl. Polizeipräsidenten vorgestellt, und diese squadra volante begleitet den König überall, theilweise zu Wagen. Herr Ciochi, der bekanntlich auch Minister des Innern ist, empfängt jeden Morgen den Chef dieser Polizei-Ambulanz zur Berichterstattung.

Der Aufzug der Studenten ist heute in folgender Weise geplant. An der Spitze reitet die Musik der Garde-Kürassiere in der Tracht der Seydlitz'schen Reiter. Es kommen dann die Reiter des Ausfalls.

Pferde, die Banner der Universität und ihrer Fakultäten in vier Spalten, die studentischen Verbindungen und Vereine mit etwa 70 Fahnen und einem weiteren berittenen Aufmarsch. Der Zug soll sich von der Siegesallee die Linden entlang nach dem Lustgarten bewegen. Vor dem Schloß werden die berittenen Mitglieder des Ausfalls aufgestellt nehmen, während der Aufzug in weitem Bogen den Lustgarten umfährt. Alsdann wird der Zug wieder die Linden hinabgehen. Alle Vorbereitungen sind beendet. Die Zeit des Aufzuges ist indessen immer noch nicht festgestellt.

Das Gefechts-Exerciren zu Ehren Königs Humberts, welches heute früh stattfand, wird von der gesamten Berliner Garnison erlutet. Jeder Infanterist führt 40 Patronen. Dem Gefechte ist folgende Disposition zu Grunde gelegt:

„Ein im Anmarsch über Dranenburg auf Berlin befindliches Nord-Korps hat eine gemischte Brigade vorausgeschickt, um Truppen-Versammlungen des Feindes, die bei Königs-Wusterhausen gemeldet sind, zu verhindern und die dort eingetroffenen Streikkräfte über die Dahme hinweg zu sprengen.“

Als die Brigade den Westhang des Kreuzberges erreicht, geht die Nachricht ein, daß feindliche Truppen aller Waffen von Rudow her anmarschiren und mit ihrer Spitze sich der Verbindungsbahn nähern.“

Führer: Oberst Freiherr von Wilsdorf. Truppen: Garde-Füsiliers-Regiment, 3. Garde-Regiment zu Fuß, Garde-Kürassiers-Regiment, 2. Garde-Infanterie-Regiment (Oberst Freiherr v. Friesen), 1. und 3. Abtheilung 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments. Sammelplatz: West-Abhang des Kreuzberges. Beginn der Bewegungen 8 Uhr 30 Minuten Vormittags.

Auftrag für die Süd-Partei: „Auf die Nachricht von dem Vormarsche feindlicher Streitkräfte von Dranenburg her auf Berlin hat ein feindliches Nord-Korps in der Verbindungsbahn des Kreuzberges seine verfügbaren Truppen über Rudow vorgehoben mit dem Auftrage dem Debouchiren des Gegners aus Berlin entgegen zu treten und sein Vordringen zu verhindern. In der Höhe von Brix angekommen, erhält der Führer die Meldung, daß feindliche Kavallerie-Patrouillen sich am Kreuzberg und in der Höhenhälfte gezeigt haben.“

Führer: Oberst von Schmeling. Truppen: Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, 1. Garde-Dräger-Regiment, 2. Garde-Dräger-Regiment (Oberst von und zu Schachten), 2. Abtheilung 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments.

Sammelplatz: Kavallerie: Schnittpunkt des grünen Weges mit dem aus dem Lustgarten in die Verbindungsbahn führenden Wege. Infanterie und Artillerie: Links vorwärts des Schnittpunktes der Brixer Straße mit der Verbindungsbahn, hinter der Kavallerie. Beginn der Bewegungen 8 Uhr 30 Minuten.

Eine Anzahl von Mitgliedern des Reichstages, und zwar die Abgeordneten v. Benda, v. Kardorff, Graf v. Stolberg, Graf v. Dönhoff, v. Böttcher und v. Albrecht machten Donnerstag dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi in den kaiserlichen Schloß einen Besuch. Der „Nat.-Ztg.“ berichtet darüber Folgendes: Der Abgeordnete von Benda begrüßte in italienischer Sprache den Minister als Repräsentanten des deutsch-italienischen Bündnisses und sprach ihm die Sympathie des deutschen Reichstages aus, gleichzeitig überbrachte er demselben eine Einladung zu einem freundschaftlichen Fest am 1. Minister Crispi antwortete gleichfalls italienisch, er sei von der Kundgebung ebenso überrascht als erfreut, betonte im Weiteren, wie sein Souverän und er mit demselben von dem Empfang und dem Aufenthalt in Berlin, von den Ehren, welche der Kaiser und das deutsche Volk dem Könige und dem Volk von Italien erwiesen, tief ergriffen seien. Der Einladung würde der Minister sicher folgen, wenn es die überaus knapp bemessene Zeit irgendwie gestatten würde.

Der zum auswärtigen Amte kommandirte Hauptmann Wismann, à la suite des 2. Garde-Regiments 3. B. und Reichs-Kommissarius, hat am Tage der großen Parade zu Ehren des Königs von Italien ein Patent seiner Charge erhalten.

In der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird mit auffallender Schärfe gegen eine Mitteilung des Wiener Berichters „Times“ Widerspruch erhoben, in welcher es heißt, die Gesandten, welche Alt Nizam Pascha im Auftrage seines Gebieters dem deutschen Kaiser überreicht hat, sollten angeblich einen Werth von 40,000 Pfund Sterling überreichen; ein einziger Schmuckgegenstand, ein Halsband mit Brillanten, welches für die Kaiserin bestimmt wäre, sei auf mehr als 30,000 Pfund Sterling geschätzt. Das offizielle Organ bemerkt hierzu: „Die Mitteilung des Wiener Berichters „Times“ entbehrt nicht nur der Begründung, sie ist von Anfang bis zu Ende erfunden.“

Die neuliche Rede des Abg. v. Benda über das Invalide-Gesetz war dadurch bemerkenswerth, daß der sozialdemokratische Redner bei allem Widerspruch gegen das Gesetz doch die hohe arbeiterfreundliche Bedeutung desselben anerkennen mußte. Er gab selbst zu, daß die Erregung von Unzufriedenheit das Ziel seiner Partei sei, denn Unzufriedenheit sei der Grund aller gegenwärtigen politischen und sozialen Entwicklung, und die ganze sozialpolitische Reformgesetzgebung sei eine Frucht dieser Thätigkeit der Sozialdemokratie. In dieser Beanspruchung des hervorragenden Verdienstes um Herbeiführung der sozialen Reformgesetzgebung liegt jedoch gewiß eine bedeutende Anerkennung des hohen Werthes der letzten für das Wohl der arbeitenden Klassen. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten

werden freilich gegen das Gesetz stimmen, sie suchen ihren Widerspruch durch verschiedene ihnen nicht genügende Einzelbestimmungen zu rechtfertigen. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß unter ihren eigenen Anhängern eine starke Strömung zu Gunsten des Gesetzes vorhanden ist, und man wird zuversichtlich hoffen dürfen, daß diese Strömung zunehmen wird, je mehr sich die praktischen Wirkungen der Reform erkennen lassen. Die wahren und aufrichtigen Vertreter der Arbeiterinteressen sind freilich niemals in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gewesen, aber trotzdem müssen selbst diese berufsmäßigen Erregter der Unzufriedenheit widerwillig anerkennen, daß das Gesetz ein arbeiterfreundliches und wohlthätiges ist. Die sozialdemokratische Agitation bei den Reichstagswahlen wird aus diesem Gesichtspunkte wenig genug Stoff zu ziehen vermögen; sie wird es wohl vorziehen, möglichst stillschweigend darüber hinwegzugehen. Um so mehr aber wird es Aufgabe der Freunde der Sozialreform sein, das Verständnis für den hohen Werth dieser Gesetzgebung in die weitesten Kreise des arbeitenden Volkes zu tragen.

Die Organisation der vollen Uebernahme der Verwaltung an der sozialistischen Küste durch den Reichskommissar Hauptmann Wismann macht nach der „Börsen Zeitung“ immer weitere Fortschritte. Zunächst sind vom Hauptmann Wismann bereits wieder einige Stationschefs ernannt: für Bagamoyo Hr. v. Gravenreuth, der schon früher als Beamter der deutsch-afrikanischen Gesellschaft dort Chef war, und für Dar-es-Salam Leutnant Schmidt (vom 1. Artillerie-Regiment). Dann sollen Dr. Schmidt und Prem.-Leutnant v. Jellowick noch den Befehl über Stationen erhalten, sobald einige der bedeutenderen Küstenplätze wieder genommen sind. Von allen Seiten werden Klagen laut über den launenhaftigen Beirath E. Wolff, der durch sein dreifaches Weiden dort nach allen Seiten hin Streit und Unzufriedenheit hervorgerufen habe. Wie es heißt, wäre auch Hauptmann Wismann über ihn zu einer anderen Ansicht gekommen. Aus den von den Deutschen besetzten Küstenorten Bagamoyo und Dar-es-Salam werden alle solche Personen ausgewiesen, welche nicht zuverlässig erscheinen; dadurch wird es den Aufständigen erschwert, sich durch Spionage über die dortigen Vorgänge zu unterrichten.

Nach dem Muster der Berliner militärärztlichen Bildungsanstalten ist in Lyon eine „Ecole de santé militaire“ von der französischen Regierung eingerichtet worden. Die Einrichtung dieser medizinischen Schule ist ganz derjenigen des Berliner Friedrich-Wilhelms-Instituts nachgebildet. Die Zöglinge müssen die Prüfungen „à bachelier et à lettres“ und „des sciences“ vor ihrem Eintritt abgelegt haben und müssen körperlich kräftig genug sein. Sie müssen vier Jahre in der Anstalt verbleiben und werden dann nach bestandener ärztlicher Prüfung als „médecin aide major“ in das Heer eingestellt. Dort sind sie sechs Jahre zu bleiben verpflichtet. So lange sie der Militärschule angehören, haben sie jährlich 1000 Franken Pension zu zahlen. Außerdem müssen sie die Kosten der ersten Einweisung als Heeresarzt selbst tragen. Die Anstalt ist ganz militärisch eingerichtet. Die französische Regierung hofft, in dieser Schule bessere Heeresärzte heranzubilden, als sie ihr jetzt zu Diensten stehen.

Schwern, 23. Mai. (B. Z.) Bei der Erbschaft zum Reichstage für den Wahlkreis Schwern erhielt, soweit das Resultat bis jetzt bekannt ist, Brunnengraber, der Kandidat der vereinigten Liberalen, 3842, Schwarz, Sozialist, 2987, v. Blücher, ferdinand-conservativ, 1820 Stimmen. Das Land giebt den Ausschlag für v. Blücher. Eine Stichwahl zwischen Brunnengraber und v. Blücher dürfte unvermeidlich sein. Es ist bei der diesmaligen Wahl ein großer Zuwachs der Sozialisten im Vergleich gegen früher zu konstatiren.

Wismar, 23. Mai. (B. Z.) Bei der heutigen Erbschaft zum Reichstage sind bis jetzt gezählt nationale liberale Stimmen 1549, konservativ 224, sozialdemokratische 656, gesplittet 3.

Wismar, 23. Mai. (B. Z.) In 7 Städten sind 3790 liberale, 1549 konservative, 2881 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, in 13 Dörfern 3 liberale, 247 konservative, 34 sozialdemokratische.

Belgien.

Brüssel, 22. Mai. Der große Skandalprozess vor dem Schwurgericht zu Mons wird noch einige Tage in Anspruch nehmen, denn etwa 20 Advokaten wollen reden. Aber schon jetzt weiß man, wie er enden wird: entweder mit Freisprechung oder doch nur mit einer geringen Strafe für einen Theil der Angeklagten, dann aber mit einer Hinrichtung des Ministers, was durch die Verhandlungen in greulichster Weise an den Pranger gestellt worden ist. Freilich giebt dasselbe sich den Schein, als fühle es sich unschuldig und wolle mit dem Muthes altdemokratischen Zuges als Opfer auf dem Felde der Ehre bleiben. Der Justizminister erklärte in der Kammer, die Regierung werde den Spruch der Geschworenen abwarten und sich aus den „Beschimpfungen“ nichts machen, es tröste denselben. Worin die angeblichen Beschimpfungen bestanden, wissen die Leser, in Thatsachen, welche vor Gericht erwiesen worden sind. Die Wucht derselben ist neuerdings abermals verstärkt worden. Der Generalsankwaltschaft hat die Anklage wegen Anstiftung einer Verschwörung zur Umgestaltung der Regierungsform des Landes ganz zurückgezogen; er hält nur noch gegen alle 22 Angeklagte die Anklage der „Aufregung ohne Erfolg“, gegen acht Angeklagte die Anklage wegen „Anstiftung eines Komplots“ und gegen 6 Angeklagte die Anklage wegen „Dynamitantage“ aufrecht. Damit ist aber die Vertheidigung nicht zufrieden, sie will

die Freisprechung aller Angeklagten durchsetzen. Advokat Janjon wird daher die Gesamtanklage sammt der Spießbücherei, Advokat Picard die Beschuldigung, Advokat Robert das Komplot unter weiteren Entfaltungen beleuchten, und nachdem jeder der 19 Advokaten seinen Klienten vertheidigt haben wird, werden die drei Advokaten Burlet, Englebienne und Janjon die Schlussworte an die Geschworenen richten. Als Beispiel werden Schriftstücke veröffentlicht, welche einen ganzen Euphorie von Unzufriedenheit aufweisen. Da liegt man die vollständigen, die Regierung ausgehenden, im förmlichen Tone verfaßten Berichte der Spitzel mit Aufzeichnung aller ihrer fauberen Pläne und Erfolge, da erkennt man in den von dem Justizminister erlassenen Schriftstücken sein Bestreben, der Staatsanwaltschaft zu Hilfe zu kommen und Entfaltungen vor dem Schwurgerichte zu verhehlen. Das Alles schmeißt er aber das von dem Leiter der öffentlichen Sicherheit, Herrn Gauthier de Kasse, unter dem 14. April dieses Jahres an den Justizminister erlassene Antwortschreiben. Man ersieht aus ihm, daß man beschloß, um die Vertheidigung die Kenntniss der Spießbücherei und der sonstigen beherrschenden Agitationen zu entziehen, neben den amtlichen Untersuchungsakten noch vertrauliche Akten zu bilden, also alle belästigten Akten, den Advokaten nicht mitzutheilen. Fern Gauthier weist seine Mitwirkung bei diesem „unehrhaften“ Vorgehen entschieden zurück. Da es sich um einen Prozeß handele, bei dem die Freiheit vieler Bürger auf dem Spiele stehe, so werde er die Amtshandlung seiner Verwaltung nur dann ausüben, wenn er die Sicherheit besäße, daß sie den amtlichen Akten beigegeben und den Vertheidigern mitgetheilt werden. Gleichzeitig bemerkt er dem Minister, daß er als Zeuge vernommen werden dürfe, und es in diesem Falle seine Pflicht sei, nichts vor der Vertheidigung zu verbergen. An dieser ehrenhaften Haltung scheiterte der faubere Plan, und ein Verzicht, auf den Gerichtsverhandlungen, um Entfaltungen zu vermeiden, einzuwirken, hatte keinen besseren Erfolg. Das ganze Verfahren ist also ein wahrer Skandal. Auch dieser Prozeß hat andere traurige Zustände in Belgien aufgedeckt. Alle Arbeiter, die vernommen wurden, waren sehr beschränkt; sie konnten weiter lesen noch schreiben. Die meisten Gruben-Arbeiter Belgiens wachsen ohne Schulbildung auf und verblöden. Die herrschenden Klassen thun nichts dazu, um diese Zustände zu bessern. Während Millionen für die Kongoniger verwendet werden, verkommen im Vaterlande Tausende geistig und werden durch ihre Beschränktheit ein Opfer der Ausbeutung. Das ist eine Schande für die oberen Klassen des Landes.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Trophim die Russen in neuerer Zeit gezeigt haben, daß sie sich aus der französischen Liebe nicht viel machen, geschweige denn große Lust haben, ein Bündniß mit den gegenwärtigen Verhältnissen mit Frankreich abzuschließen, dauert das Liebeswerben der Franzosen dennoch fort und hat nicht — am 18. — in einem recht bemerkenswerthen Vorgang seine Verthätigung gefunden. Die Boulangisten veranstalteten am genannten Tage für den Leiter der „Petit. Ztg.“ ein Festmahl. Der Gefeierte trank zunächst auf die „Befreiung der Zivilisation vom germanischen Joch“, worauf Herr Laguerre und nach ihm Herr Deroulle auf die innige Waffenbrüderschaft zwischen Russen und Franzosen, „die in Kürze ihre Henerprobe bestehen würde“, ihr Glas erhoben. „Der General“, so orakelte der ehemalige Präsident der Patriotenliga, „wird Frankreich von den Dieben und Wegelagerern, die im Einverständnis mit Bismarck die Republik auslosten, und Europa von den Verbüßten befreien, welche allen Fortschritt in der Welt verhindern und deren Suprematie vor allen Völkern unerträglich ist.“ Hierauf hielt es der Russe für angemessen, ein Hoch auf Boulanger, den „Stolzen Frankreichs“ auszubringen. Inzwischen wurden die Bande, welche die „reinen“ Boulangisten mit den Reaktionsären verbinden, immer enger, während ihr Verhältnis mit den ihnen noch geliebten neuen Republikanern sich von Tag zu Tag lockerte.

Italien.

Rom, 23. Mai. (B. Z.) In Ermangelung eines Besseren lassen die radikalen Blätter ihren Zorn aus über den gestrigen Laß König Umberto. Die „Capitale“ schreibt: „Wenn Deutschland und Italien wirklich eine Friedensallianz schließen, so haben Umberto's Worte von der großen Mission des italienischen Heeres keinen Sinn. Die Worte entsprechen auch nicht den Gefühlen des italienischen Volkes.“ Dasselbe Blatt polemisiert auch heftig gegen die Worte, womit gestern der Sindaco und der Stadtrath von Rom die Abendung des Telegramms an den Oberbürgermeister v. Bordenbad empfahlen. Die „Capitale“ verurtheilt ferner die Komplimente für Crispi, dessen äußere Politik halb Italien an den Bettelstab gebracht habe. Die radikalen Blätter bringen die ganz ungläubliche Nachricht, daß die nach Paris abgegangenen Sympathie-Depeschen mehrere tausende Unterchriften getragen haben.

Rom, 23. Mai. (B. Z.) Das „Sofblatt“ „Bonfilla“ erzählt, daß gestern in Berlin die Bräutinnen eines neuen Allianzvertrages unterzeichnet worden, der nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages in Kraft treten soll. Derselbe sei in demselben noch nicht eingezeichnet. Dasselbe Blatt glaubt an die Möglichkeit einer Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Margarethe von Preußen.

Rußland.

Petersburg, 21. Mai. (Böf. Ztg.) Gleich den Oberprovinzen ist auch das konstitutionelle

Rom, 24. Mai. Die Arbeiterinnen auf
Reisfeldern in der Nähe von Medicina
(Provinz Bologna) stellen die Arbeit ein und
verbieten 5 Bäderläden. Fünf Arbeiterinnen
werden verhaftet. Im malländischen beginnt der
Reisenernte.